

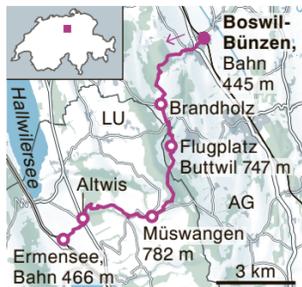
Zu Fuss

Pozo und das Verkehrskänzeli

Wir haben Februar, doch die aperi Hügel im Aargauischen und Luzernischen wirken, als sei schon April. Bloss die hohen Gipfel in der Ferne sind noch weiss. Gestartet sind wir am Bahnhof Boswil-Bunzen. Boswil, einst vom Alemannen Pozo gegründet, ist schnell durchquert. Via Brandholz kommen wir zum Guggibad. Der Gasthof, der nach wie vor die historische Quelle nutzt, steht an der Stelle eines berühmten Kurhauses. Die Leute kamen von weither, um Leberleiden, Gelbsucht, Nervenschwäche, Lähmungen, chronisches Nasenbluten, Magenweh, Schwermut und hartnäckige Fieber loszuwerden. Im Jahr 1865 brannte das Kurhaus ab. Die Ursache blieb unklar.

Bald sind wir wieder auf freiem Feld, die Sonne hat Kraft, wir öffnen die Jacken. Einige Zeit später erreichen wir den Flugplatz von Buttwil in seiner exzentrischen Höhenlage am Hang des Lindenberg. Beim Kanzeli, das als Tower dient, handelt es sich, lese ich später in einem alten Tagi-Artikel, um eine ausrangierte Verkehrskanzel aus Zürich. Viel Betrieb ist nicht, schade, wir haben in der Gruppe die Aviatikerin Ronja.

Etwas weiter oben wandern wir erneut im Wald und machen uns an die Krete des Lindenberg, der sich über 20 Kilometer zieht und Talkammern voneinander trennt. Bevor wir die Krete erobert haben, sind wir bereits vom Aargauischen ins Luzernische übergetreten. Der nächste Höhepunkt ist der Ausgang aus dem Wald.



Grafik: niz

Eine neue Landschaft wird uns serviert, die des Seetals. Am Horizont zieht sich der Alpenkamm, die Gipfel sind tief verschneit. Eine halbe Stunde später sind wir in Müswangen. Die hochformatige Neobarock-Fassade der Kirche mit den zwei hohen Bogenfenstern zieht uns an. Grad gegenüber steht die «Linde». Ich bin froh, dass ich reserviert habe, das Lokal ist ziemlich voll. Wir essen gut, ich gönne mir eine Bratwurst mit Rösti. Danach geht es nur noch abwärts und geradeaus: zuerst hinab nach Hamikon, nördlich des Altwisertobels nach Altwis und über das flache Land zwischen Hallwilersee und Baldeggersee nach Ermensee. Dort geben wir uns am Bahnhof noch einmal der Sonne hin; sie wird bald versinken, Februartage sind kurz. Jedenfalls aber hat sie uns auf dieser Wanderung zünftig erleuchtet.

Thomas Widmer

4 Stunden 20 Minuten. 505 Meter auf-, 485 abwärts. Linde Müswangen, Mo Ruhetag, Di ab 17 Uhr.



Skihohtouren in den Stubaier Alpen sind spektakulär, der Blick auf schneebedeckte Gipfel grenzenlos. Foto: Anne-Sophie Scholl

Die Magie der blauen Stunde

Alpinismus Schroffe Scharfen und Saunakomfort in den Stubaier Alpen. Eine Skihochtourenwoche, in der Neuschnee und Föhn das Programm vorgeben.

Anne-Sophie Scholl

Heute ist der grosse Tag. Die beiden Bergführer haben den Hutenwart überreden können. In einem separaten Raum hat er das Frühstück um fünf Uhr in der Früh bereitgestellt. Nun steht die Gruppe vor der Hütte, die Felle unter die Ski geklebt, den Gletschergurt angezogen, die Seile und Steigeisen im Rucksack, den Pickel aufgeschnallt. Die Stirnlampe wird wieder verstaut. Von Osten her hellt sich der Morgenhimmel auf. Die zarten Gelb- und Rottöne der Morgendammer vermischen sich mit dem Kunstlicht aus den Fenstern der Hütte, die nun zum Leben erwacht.

Und los geht es. Durch das langgezogene Hochtal dem Gletschervorfeld und dem Alpeiner Ferner entgegen. Bald leuchten die schneebedeckten Gipfel im Widerschein der ersten Sonnenstrahlen. Das ist die Magie der blauen Stunde, der frühmorgendliche Zauber auf Fruhlingstouren in der hochalpinen Bergwelt.

Tellerservice und Trinkwasser a discrétion

Zu sechst waren wir am Vortag mit den Bergfuhrern zur Franz-Senn-Hütte aufgestiegen – mit

170 Plätzen eine der grössten Hütten des österreichischen Alpenvereins. Eine Luxusloge, sie wirbt mit Dusche und WLAN. Zum Abendessen gab es Spargelrisotto mit Tellerservice und Trinkwasser a discrétion.

Der erste Tourentag bietet das beste Wetter der Woche und gute Schneeverhältnisse, hatte Andi Stadler erklärt, einer der Bergführer. «Das will ausgenutzt werden.» Er und Alexander Pohl haben eine Route ausgeheckt, die fast alles vereint, was die Region an alpinistischen Herausforderungen bereithält. «Es ist eine kühne Tour», so Andi. «Normalerweise würde ich damit nicht in eine Tourenwoche starten. Aber wir können zwischendurch immer wieder abkürzen.» Ein Aufstieg mit 1800 Höhenmetern wäre die Maximalvariante, ein einfacher Grat mit zwei Übergängen, die Seilsicherung voraussetzen und in neue Gelandekammern führen, inklusive.

An ihrem grossen Tag rückt die Gruppe zügig vorwärts. Nach einer ersten Steilstufe gelang sie auf den Alpeiner Ferner, und hinter zwei Gletscherbruchen rückt bald schon der Grat in Sichtweite. Steil stellt er sich gegen den Horizont auf. Sobald man näher-

kommt, erweist er sich als gut begehbar. Die Ski werden aufgebunden, Skistock und Pickel zur Hand genommen. Dann geht es zumeist in gutem Trittschnee hoch, unter dem Gipfel wird traversiert und nach einem letzten Aufschwung auf 3474 Meter über Meer der Ruderhofspitze erklommen, der vierthöchste Gipfel der Region.

Drohende Fohnwalzen hinter dem Hauptkamm

Grossartig ist der Blick von hier über die Stubaier Alpen. Man sieht bis zum Lusener Spitz. Von dort kann man ins Sellraintal fahren. Weiter westlich befindet sich der Schrankogel. Er bietet Abfahrtsmoglichkeiten zur Ambergerhutte und im Süden zum Stubaier Gletscher, dem grössten Gletscherskigebiet Österreichs. Der Blick auf die Berge ist grenzenlos. Allerdings stauen sich hinter dem Hauptkamm drohend Fohnwalzen.

Alexander Pohl hat unterdessen eine Verankerung in eine Wachte gebaut und einen Pickel vergraben. Es folgt die erste richtige alpinistische Einlage: Die Ski angeschnallt und am Seil gesichert mit einem Klemmknoten, der sich bei Entlastung verschie-

ben lässt, rutscht jeder über die eingeschneite, vergletscherte Nordflanke. Ein andermal, als die Gruppe von einer kleinen Fläche Blankeis überrascht wird, setzen die Bergführer zwei Eisschrauben. Die Ski werden aufgebunden, die Steigeisen angeschnallt. Dann wird jeder von den Bergfuhrern abgeseilt. Ein drittes Mal gilt es, an einem mit Zackenschlinge am Fels gesicherten Fixseil abzuseilen. Anschliessend wird an einer improvisierten Sicherung im Schnee abgerutscht.

Es ist eine abenteuerliche Tour, die auch den Guides einiges abverlangt, aber auch sichtlich Spass macht. «Überschreitungen in neue Gelandekammern bringen eine gewisse Unbekannte mit sich. Das macht sie aber auch interessant», meint Alex. Unterwegs vergewissert er sich jedoch, dass niemandem die gute Laune vergeht. Ausstiegsmöglichkeiten sind eingeplant.

Zum Apéro genieisst die Gruppe auf der Hütten Terrasse die letzten Sonnenstrahlen. Nach elf Stunden am Berg sind alle erschöpft, aber glücklich. Doch wie soll es weitergehen, wenn das Highlight der Woche, das Pulverschnee schon am ersten Tag verschossen wird? Der Wetterbericht ver-

heisst nichts Gutes: Schnee und «lebhafter» Föhn mit Bönen bis zu 80 Stundenkilometer. Die Bergführer schlagen vor, das hochalpine Gelände zu verlassen und das Basiccamp ins nördlich gelegene Sellraintal zu verlagern.

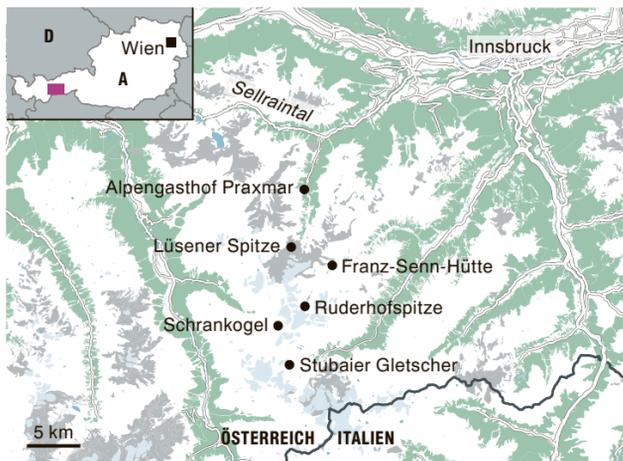
Schöne Schwünge durch den Pulverschnee

Anderntags geht es von der Hütte aus in einer kleinen Tour auf die Kraulecharte. Im familiengeführten Gasthof in Praxmar auf 1700 Metern wird ein Zimmer-Upgrade gebucht. Alle geniessen das reichhaltige Fruhstuckbuffet, die Grostel, Nockerl und Knödel aller Art und die hoteleigene Sauna. Auf den weiteren Touren lässt der Föhn einen Gipfelaufstieg nicht mehr zu. Stattdessen geht es durch einen halben Meter Neuschnee, der in der Frühlingssonne rasch schwer wie Beton wird.

Am letzten Tag finden die Bergführer einen Nordhang, wo sich schöne Schwünge durch Pulverschnee ziehen lassen. Den Bergen kann man keinen Willen aufzwingen. «Wir können nur das Optimum herausholen», sagt Andi zum Abschluss.

Die Reise wurde unterstützt von Bergschule Bergpunkt AG, Worb

Unterschiedliche Schwierigkeitsgrade



Grafik: ake

Mit Zug und Taxi

Anreise: Ab Zürich mit dem Zug nach Innsbruck (ca. 3,5 Stunden). Weiter mit dem Taxi nach Seduck bzw. nach Praxmar.

Unterkunft: Franz-Senn-Hütte, Stubaial, www.franzsennhuette.at
Landgasthof Praxmar, Sellraintal: www.praxmar.at

Karte: 31/4 Alpenvereinskarte, Stubaier Alpen, Mitte 1:25 000

Veranstalter: Die Bergsportschule Bergpunkt bietet regelmässig Hochtourenwochen in den Stubaier Alpen (A) an. Wunschtouren an frei wählbaren Daten möglich.

Kosten: 5 Tage ca. 1400 Franken, Kleingruppen mit 4 bis 6 Gästen, März bis April.

Reiseveranstalter: Bergschule Bergpunkt AG, www.bergpunkt.ch

ANZEIGE

Unser Highlight

PEAK LIGHT 32
ORTOVOX

Der leichte, technische Alpinrucksack überzeugt mit seinem Swisswool-TEC-Knit Rückensystem und Kontaktzonen aus Wollpads.



Die beste Beratung für deine Ausrüstung.
baechli-bergsport.ch

